

Die internationalen Märkte für Milcherzeugnisse zur Jahreswende 2012/13

Auszug aus: FAHLBUSCH, M., STEFFEN, N., SPILLER, A., HELLBERG-BAHR, A. & B. BRÜMMER (2013): *Der Markt für Milch und Milcherzeugnisse*, in: German Journal of Agricultural Economics 62(1), Supplement (noch nicht erschienen). (Kap. 3)

Das Jahr 2012 war von bedeutenden Preisbewegungen auf den internationalen Märkten für Milcherzeugnisse geprägt. Im ersten Halbjahr setzte sich der bereits Ende 2011 eingesetzte Preisrückgang auf den Märkten fort, was vor allem Folge eines rasanten Milchproduktionswachstums in den wichtigsten Exportregionen war. Im zweiten Halbjahr erholten sich die Preise wieder und stiegen mit Ausnahme von Butter sogar über das Ausgangsniveau. Dies war primär durch ein Abflauen des Milchproduktionsanstiegs in den USA und der EU infolge von rückläufigen Milchpreisen und steigenden Produktionskosten sowie einer weiter dynamisch wachsenden internationalen Nachfrage möglich. Dabei waren Ende 2012 sowohl in den USA als auch in der EU keine öffentlichen Lagerbestände mehr vorhanden. Auch die gemeldeten privaten Lagerbestände waren bei Magermilchpulver auf einem historischen Tiefstand; nur die Butterbestände waren im Vergleich zum Vorjahr moderat höher.

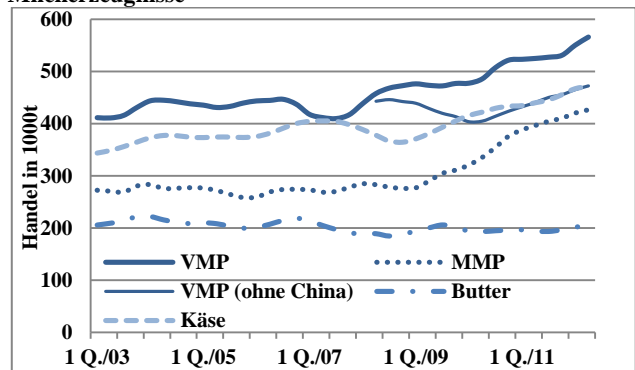
3.1 Nachfrage nach Milcherzeugnissen

Die internationale Nachfrage konnte im Jahr 2012 an die bereits sehr hohen Wachstumsraten der beiden Vorjahre anknüpfen. Die dafür notwendigen Rahmenbedingungen gestalteten sich noch überwiegend positiv. Zwar wuchs das weltweite Bruttoinlandsprodukt 2012 mit voraussichtlich 3,28 % deutlich geringer als in den beiden Vorjahren (IMF, 2012), das lag jedoch zu einem großen Teil an der Lage in vielen entwickelten Ländern – wie auch den Ländern der Eurozone –, in denen Einkommensänderungen einen geringeren Einfluss auf die Nachfrage nach Milcherzeugnissen haben. In vielen wichtigen Milchimportländern des Nahen Ostens sowie des asiatischen Raumes war das Wirtschaftswachstum dagegen nicht in dem Maße rückläufig bzw. entwickelte sich sogar positiv. Speziell im Nahen Osten hatten auch die Unruhen im Rahmen des arabischen Frühlings keinen merklichen negativen Einfluss auf die Importnachfrage nach Milcherzeugnissen.

Die Preise für Substitute von Milcherzeugnissen waren im Wesentlichen stabil, entwickelten sich jedoch unterschiedlich. Der Preis für Palmöl als Milchfettersatz lag im Jahresmittel leicht unter dem Vorjahresschnitt. Der Preis für Sojabohnenmehl als Milcheiweißersatz lag dagegen ab Mitte 2012 circa 50 % über dem Vorjahr und damit auch weit über dem langjährigen Durchschnitt (FAO, 2013). Die zur Jahresmitte 2012 deutlich gesunkenen Preise für Milcherzeugnisse wirkten sich ebenfalls positiv auf die Nachfrageentwicklung aus.

Bei den wichtigsten international gehandelten Milcherzeugnissen finden sich allesamt Nachfrigesteigerungen (Abbildung 9). In den ersten drei Quartalen 2012 stieg die Handelsmenge von Magermilchpulver (MMP) um 8 %, von Vollmilchpulver (VMP) um 10 % sowie die Handelsmengen von Butter und Käse jeweils um 9 % im Vergleich zum Vorjahreszeitraum (Tabelle 11 & 12). Bei Butter spiegelt diese Entwicklung jedoch primär eine gestiegene Verfügbarkeit des in den Vorjahren sehr knappen Angebots wider (Kapitel 3.2), was auch an den deutlich zurückgegangenen Preisen in 2012 sichtbar ist. Der Käsehandel folgt hingegen einem langjährigen Wachstumstrend, auch wenn die Steigerungsrate in 2012 etwas höher liegt.

Abbildung 9. Gleitender Durchschnitt der Quartals-Handelsmengen auf den wichtigsten internationalen Märkten für Milcherzeugnisse*



* Die dargestellten Mengen entsprechen den Exportmengen der 79 durch die GTIS-Datenbank erfassten Länder, womit alle wichtigen Exportländer auf den Weltmärkten für Milcherzeugnisse abgedeckt sind. Quelle: Eigene Berechnungen nach Daten von GTIS (2013)

Beachtlich ist der auch in 2012 fortdauernde Anstieg des Milchpulverhandels. So lag 2012 der Handel von MMP 48 % und der von VMP 27 % über dem Niveau von 2008, wobei die Vorjahre allenfalls moderate Wachstumsraten zeigten. HELLBERG-BAHR et al. (2012b) konstatierten bereits, dass die ungewöhnlich stark gestiegenen MMP-Importe zum Teil auf Ausweichreaktionen beruhen könnten. So könnte die Kombination von MMP mit pflanzlichen Fetten verstärkt als VMP-Substitut gedient haben. Ein Indiz hierfür findet sich in der Preisrelation von VMP zu MMP. So war VMP auf dem EU-Exportmarkt aufgrund der hohen europäischen MilCHFettpreise deutlich teurer als MMP¹ (Kapitel 3.4). Der Anstieg des VMP-Handels ging dagegen zu einem großen Teil auf die seit

¹ Vor 2007 lagen die EU-Exportpreise von MMP und VMP bedingt durch unterschiedliche Erstattungssätze stets auf dem gleichen Niveau. Das ist auch in Ozeanien immer noch annähernd der Fall.

2008 deutlich gestiegenen chinesischen Importe zurück. Werden diese herausgerechnet, war der VMP-Handel zwischenzeitlich sogar rückläufig (Abbildung 9). Aber auch auf den MMP-Handel hatten die chinesischen Importe einen steigenden Einfluss, wobei sich immer noch ein Anstieg des MMP-Handels von 39 % von 2008 bis 2012 ergibt, wenn die chinesischen Importe herausgerechnet werden.

Bei den wichtigsten MMP-Importländern fiel die Importentwicklung in den ersten drei Quartalen 2012 unterschiedlich aus (Tabelle 9). Nur die Hälfte der Länder konnte steigende Importe aufweisen und stützte damit die positive Gesamtmarktnachfrage. Neben China waren dies Mexiko, Ägypten, Singapur und Indonesien. In Mexiko, dem Land mit den größten absoluten Importsteigerungen nach China, wuchs die heimische Milchproduktion aufgrund gestiegener Produktionskosten und Dürrebedingungen seit 2011 zu gering, um den Nachfrageanstieg zu decken (USDA-FAS, 2012a). Das führte neben gestiegenen MMP-Einfuhren auch zu einer hohen Zunahme der Käseimporte (Tabelle 10). Auch die kleineren Importländer, die nicht in den Top-10 vertreten sind, konnten mit 13 % an MMP-Importen zulegen – eine Steigerung knapp über der Gesamtmarktentwicklung. Für die Top-10-Länder mit Importrückgängen sei jedoch darauf verwiesen, dass diese Rückgänge in 2012 mit Ausnahme der

Philippinen geringer waren als die Zuwächse der zwei vorausgehenden Jahre. Über die letzten fünf Jahre liegt bei allen Top-10-Ländern ein positiver Trend der Importmengen von MMP vor.

Bei den wichtigsten VMP-Importländern zeigt sich ebenfalls ein uneinheitliches Bild. So weisen fünf Länder teils sehr hohe Steigerungsraten auf, die restlichen Länder dagegen moderate Rückgänge (Tabelle 9). Im Unterschied zu MMP sind hier jedoch auch die Fünfjahrestrends gemischt. Das mit Abstand stärkste Wachstum weist dabei China auf. Zwar wachsen die Importe seit 2011 nicht mehr so rasant wie in den beiden Vorjahren, trotzdem erzielte China 2012 den zweithöchsten Anstieg der Top-10-Länder. Ferner hat das Land 2011 und 2012 auch deutliche Steigerungen bei den Importen von MMP und Butter verzeichnet (Tabelle 9 & 10). Werden alle Milchprodukte berücksichtigt, ist China mittlerweile das weltweit größte Importland von Milcherzeugnissen (DAIRY AUSTRALIA, 2012a: 12). Ursächlich für diese Entwicklung sind noch immer die Folgen des chinesischen Melaminskandals. Zwar gehen USDA-FAS (2012b: 2) für 2012 wieder von einem chinesischen Milchproduktionsanstieg von 6 % aus, dieser kommt jedoch nicht an historische Wachstumsraten heran und deckt zudem nicht den Nachfrageanstieg. Weiterhin herrscht noch immer eine starke Verunsicherung der Verbraucher zur Sicherheit und Qualität heimischer Milcherzeugnisse, die durch kleinere Vorfälle noch bestärkt wird und zu einer starken Präferenz für importierte Produkte geführt hat (DAIRY AUSTRALIA, 2012a, 2012b; USDA-FAS, 2012b). Aber auch die nächste Stufe eines Freihandelsabkommens mit Neuseeland dürfte durch niedrigere Zollsätze die Attraktivität zumindest von Importen aus Neuseeland weiter gesteigert haben. Sowohl DAIRY AUSTRALIA (2012b) als auch USDA-FAS (2012b) sehen noch kein Ende der Probleme der chinesischen Milchwirtschaft und gehen von weiter steigenden Importen aus. Den noch vor China größten Importanstieg von VMP konnte in den ersten drei Quartalen 2012 Venezuela verbuchen (Tabelle 9). Die Nachhaltigkeit dieser Zunahme scheint jedoch unklar. Bereits 2008 stiegen die venezuelanischen VMP-Importe um

Tabelle 9. Veränderung der Importmengen der Top-10 MMP- und VMP-Importländer

MMP-Importländer	Marktanteil*	Veränderung der Importe			VMP-Importländer	Marktanteil*	Veränderung der Importe		
		2010	2011	2012**			2010	2011	2012**
1 Mexiko	11%	-5%	54%	16%	1 China	11%	72%	-5%	20%
2 Philippinen	9%	17%	-8%	-12%	2 Venezuela	10%	3%	17%	64%
3 Indonesien	8%	20%	7%	3%	3 Algerien	9%	-13%	27%	-14%
4 Algerien	8%	30%	21%	-13%	4 Saudi-Arabien	4%	-13%	11%	-5%
5 China	6%	20%	52%	43%	5 Nigeria	4%	5%	1%	-10%
6 Malaysia	6%	1%	6%	-2%	6 Sri Lanka	3%	22%	14%	-7%
7 Thailand	5%	17%	13%	-11%	7 Indonesien	3%	-20%	16%	-5%
8 Singapur	4%	-8%	11%	9%	8 Malaysia	3%	-6%	7%	1%
9 Vietnam	4%	22%	24%	-12%	9 Arab.Emirate	3%	-8%	37%	39%
10 Ägypten	3%	-13%	7%	31%	10 Oman	3%	-13%	12%	37%
Rest der Welt	36%	21%	14%	13%	Rest der Welt	46%	0%	2%	7%

* Der Marktanteil wurde nach der Importmenge der Länder im Zeitraum 2007 bis 2011 bestimmt.

** Die Veränderung der Importe im Jahr 2012 berücksichtigt nur die ersten drei Quartale im Vergleich zum Vorjahreszeitraum.

Quelle: eigene Berechnungen nach Daten von GTIS (2013)

Tabelle 10. Veränderung der Importmengen der Top-10 Butter- & Käse-Importländer

Butter-Importländer	Marktanteil*	Veränderung der Importe			Käse-Importländer	Marktanteil*	Veränderung der Importe		
		2010	2011	2012**			2010	2011	2012**
1 Russland	10%	36%	-21%	5%	1 Russland	16%	29%	0%	5%
2 EU-27	8%	-36%	18%	62%	2 Japan	12%	8%	8%	10%
3 Ägypten	7%	-32%	-19%	50%	3 USA	10%	-15%	-13%	-27%
4 Iran	7%	30%	-34%	13%	4 EU-27	5%	-2%	-10%	7%
5 Saudi-Arabien	5%	3%	5%	16%	5 Mexiko	5%	13%	-6%	23%
6 USA	5%	-28%	-19%	59%	6 Australien	4%	16%	-4%	-2%
7 Mexiko	4%	-26%	-22%	-35%	7 Saudi-Arabien	4%	8%	6%	21%
8 Marokko	3%	-8%	-7%	4%	8 Südkorea	3%	24%	25%	-3%
9 China	3%	-25%	68%	33%	9 Schweiz	3%	6%	4%	4%
10 Singapur	3%	13%	5%	12%	10 El Salvador	2%	7%	8%	6%
Rest der Welt	45%	-2%	8%	-3%	Rest der Welt	36%	9%	11%	17%

* Der Marktanteil wurde nach der Importmenge der Länder im Zeitraum 2007 bis 2011 bestimmt.

** Die Veränderung der Importe im Jahr 2012 berücksichtigt nur die ersten drei Quartale im Vergleich zum Vorjahreszeitraum.

Quelle: eigene Berechnungen nach Daten von GTIS (2013)

144 % an und fielen dann im Folgejahr fast wieder auf das Ausgangsniveau zurück. Mit den Arabischen Emiraten und dem Oman erzielten weiterhin zwei Länder des Nahen Ostens bedeutende Importsteigerungen bei VMP, was noch einmal unterstreicht, dass der arabische Frühling keine negativen Spuren bei der Nachfrage nach Milcherzeugnissen hinterlassen hat. Zwar weist Saudi-Arabien einen Rückgang der VMP-Importe aus, legt dafür aber stark bei Butter und Käse zu (Tabelle 10).

Auf dem Buttermarkt ergibt sich ein eher einheitliches Bild (Tabelle 10). Fast alle wichtigen Importländer weisen in den ersten drei Quartalen 2012 stark steigende Importe aus. Dies wird zu einem großen Teil auf die im Jahr 2012 deutlich gefallenen Butterpreise zurückzuführen sein. Gleichzeitig hat sich jedoch auch der Abstand zwischen den Butterpreisen in Ozeanien und der EU verringert. So war Butter in der EU zur Spitze im Oktober 2011 noch fast 1000 Euro pro Tonne teurer als in Ozeanien; aufgrund fallender Preise in der EU waren es im April 2012 hingegen nur noch 26 Euro. Und doch weist die EU in den ersten drei Quartalen 2012 steigende Butterimporte aus, die fast ausschließlich aus einer stärkeren Ausnutzung des neuseeländischen Butter-Importkontingents resultieren. Hierzu ist anzumerken, dass die Importe annähernd komplett im ersten Quartal erfolgten und somit höchstwahrscheinlich auf Kontrakten beruhten, die Ende 2011 – d.h. noch während eines großen Preisabstandes – geschlossen wurden. Wahrscheinlich ist auch, dass die zusätzlichen Importe den Preisdruck in der EU erhöht und so den Preisabstand zu Ozeanien reduziert haben.

Auch auf dem Käsemarkt weisen in den ersten drei Quartalen 2012 die meisten der wichtigen Importländer steigende Importe auf (Tabelle 10). Eine Ausnahme stellen hierbei die USA mit einem deutlichen Importrückgang dar. Das hat im Wesentlichen zwei Gründe: Zum einen spiegelt dies die Entwicklung der USA zu einem Nettoexportland von Käse wider; diesen Status erreichte das Land erstmals in 2010. Zum anderen gleichen sich internationale und heimische Käsepreise zunehmend an, wodurch Exporte in die USA weniger lukrativ werden. Ähnliches gilt auch für die EU. Die größten absoluten Zuwächse bei den Käseeinfuhren gingen in den ersten drei Quartalen 2012 von Japan und Russland aus. In Japan beruht diese Steigerung, die einen stabilen Aufwärtstrend widerspiegelt, auf einem langfristigen starken Wachstum der Inlandsnachfrage, verbunden mit sinkenden Zollsätzen und steigenden Zollkontingenten für Käse. Zwar stieg auch die heimische Käseproduktion leicht, diese kann jedoch nur einen geringen Anteil des Verbrauchs decken (USDA-FAS, 2012c). Auch Russland weist Importsteigerungen trotz eines voraussichtlichen Anstiegs der eigenen Käseproduktion von 5,8 % aus, wobei das Land einen deutlich höheren Selbstversorgungsgrad aufweist als

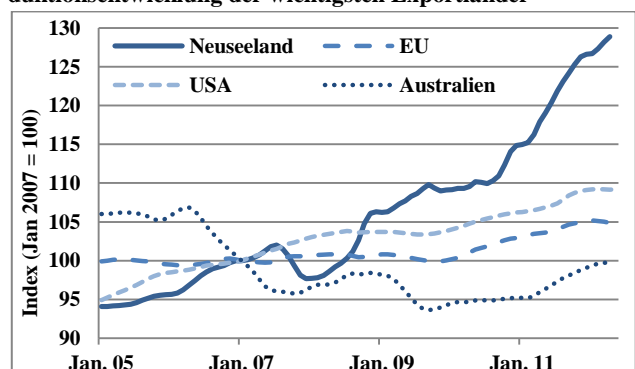
Japan. Allerdings unternimmt die russische Regierung verstärkt Anstrengungen, um den langfristigen Trend einer sinkenden Milchproduktion, der das Land zu einem großen Importeur gemacht hat, umzukehren. USDA-FAS (2012d) gehen davon aus, dass dies tatsächlich ab 2013 mit einem leichten Anstieg der Kuhzahlen gelingen kann.

Zusammenfassend ist zu sagen, dass die Nachfrage 2012 zum dritten Jahr in Folge deutlich gestiegen ist. Dieser Anstieg fand bei allen wichtigen Milcherzeugnissen statt, beruht aber nur bei Butter und Käse auf einer breiten Basis von Ländern. Bei Milchpulver wiesen hingegen eine Reihe von wichtigen Ländern Importrückgänge auf, die jedoch von starken Anstiegen der Importe Chinas, Mexikos und Venezuelas aufgewogen werden konnten.

3.2 Angebot von Milcherzeugnissen

Die Milchproduktion der wichtigsten Exportländer stieg mit Ausnahme der EU von Januar bis Oktober 2012 ähnlich stark wie bereits im Vorjahr (Abbildung 10). Dieser Anstieg fand jedoch vor allem in der ersten Jahreshälfte statt. In dieser Zeit sanken die Milchpreise deutlich – in Deutschland von 36,3 Euro pro 100 kg im letzten Quartal 2011 auf 29 Euro pro 100 kg im Juni 2012. Gleichzeitig stiegen die bereits hohen Futterkosten zur Jahresmitte 2012 noch einmal deutlich an. So betragen in Deutschland die Futterkosten zur Produktion eines zusätzlichen Liters Milch aus Kraftfutter (Weizen, Sojaschrot) im Januar 2012 noch 9,5 Cent, stiegen bis Juli 2012 aber bereits auf 13,1 Cent (MILCHTRENDS, 2013). Diese Kombination sinkender Milchpreise und steigender Futterkosten, die in allen großen Exportländern ähnlich auftrat, führte schließlich dazu, dass das Milchproduktionswachstum in der zweiten Jahreshälfte stark zurückging.

Abbildung 10. Index der geglätteten monatlichen Milchproduktionsentwicklung der wichtigsten Exportländer



Quelle: Eigene Berechnungen nach Daten von USDA-FAS (2013), DAIRY AUSTRALIA (2013), DCANZ (2013), EUROSTAT (2013)

Für die EU-27 ergab sich insgesamt für Januar bis Oktober 2012 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum eine Mehrproduktion von 1 %, die für den Zeitraum April bis Oktober 2012 bereits auf 0,1 % zusammenschumpfte (EUROSTAT, 2013). Die auch im Milchwirtschaftsjahr

2012/13 um 1 % angehobene EU-Milchquote wird damit in der EU insgesamt erneut unterliefert. Innerhalb der EU steigerten in Bezug auf den Zeitraum April bis Oktober siebzehn Länder ihre Produktion. Die von der Gesamtmenge bedeutendsten Steigerungen gehen hierbei von Polen (+5,8 %), Deutschland (+0,7 %) und Dänemark (+2,5 %) aus. Auf der anderen Seite ging die Produktion in sieben Ländern zurück. Die von der Gesamtmenge bedeutendsten Rückgänge verzeichneten dabei Großbritannien (-2,2 %), Frankreich (-1,2 %), Irland (-3,7 %) und Italien (-2,5 %) (EBENDA).

Beim Außenhandel konnte die EU in den ersten drei Quartalen 2012 weiter massiv den Export von Käse und MMP ausbauen (Tabelle 11 & 12). Bei beiden Produkten erreichte die EU die größten absoluten Exportzuwächse aller Exportländer, obwohl bei MMP 2012 nur noch in einem deutlich geringeren Umfang als noch im Vorjahr öffentliche Lagerbestände abgebaut werden konnten (Kapitel 3.3). Damit zeigt sich in den letzten Jahren eine durchaus beachtliche Entwicklung der EU-MMP-Exporte. Bis 2006 waren diese rückläufig und ließen den Marktanteil der EU auf 8 % zurückgehen. Seitdem steigen die Exporte jedoch wieder – bis 2012 um insgesamt 588 % – und sicherten der EU in den ersten drei Quartalen 2012 wieder einen Marktanteil von 34 %. Dies hängt zumindest teilweise auch mit dem Rückgang der VMP-Exporte um 11 % im selben Zeitraum (2006 bis 2012) zusammen, durch den die EU beim Marktanteil zugunsten von Ozeanien verlor. Dass aus der EU vermehrt MMP statt VMP exportiert wird, ist dabei durchaus nicht überraschend. Milchlaktose ist seit 2007 in der EU sehr knapp, was an den im Vergleich zu Ozeanien mit 24 % bzw. 550 Euro pro Tonne deutlich höheren Butterpreisen im Durchschnitt der Jahre 2007 bis 2012 zu erkennen ist. Aus diesem Grund ist in der EU VMP auch deutlich teurer als MMP – in Ozeanien liegen die Preise tendenziell auf dem gleichen Niveau. Ferner war EU-VMP im Schnitt der Jahre 2007 bis 2012 mit 10 % oder 220 Euro pro Tonne auch deutlich teurer als ozeanisches VMP. Es wurde bereits ausgeführt, dass höhere Butterexporte Neuseelands dazu beitragen, die knappe Butterverfügbarkeit in der EU zu entspannen und somit auch den Preisabstand in der ersten Jahreshälfte

Tabelle 11. Veränderung der Exportmengen der Top-7 MMP- und VMP-Exportländer

MMP-Exportländer	Marktanteil*	Veränderung der Exporte			VMP-Exportländer	Marktanteil*	Veränderung der Exporte		
		2010	2011	2012**			2010	2011	2012**
1 USA	27%	55%	13%	6%	1 Neuseeland	45%	16%	17%	18%
2 Neuseeland	26%	-16%	5%	0%	2 EU-27	23%	-3%	-13%	0%
3 EU-27	24%	64%	37%	17%	3 Argentinien	7%	-13%	57%	14%
4 Australien	11%	-21%	6%	10%	4 Australien	7%	-14%	1%	-8%
5 Ukraine	3%	-49%	60%	9%	5 Singapur	3%	11%	-20%	1%
6 Indien	2%	18%	-84%	370%	6 Uruguay	3%	13%	-16%	14%
7 Uruguay	1%	-42%	116%	11%	7 USA	2%	128%	-59%	9%
Gesamtmarkt		14%	18%	8%	Gesamtmarkt		5%	6%	11%

* Der Marktanteil wurde nach der Exportmenge der Länder im Zeitraum 2007 bis 2011 bestimmt.

** Die Veränderung der Exporte im Jahr 2012 berücksichtigt nur die ersten drei Quartale im Vergleich zum Vorjahreszeitraum.

Quelle: eigene Berechnungen nach Daten von GTIS (2013)

Tabelle 12. Veränderung der Exportmengen der Top-7 Butter- und Käse-Exportländer

Butter-Exportländer	Marktanteil*	Veränderung der Exporte			Käse-Exportländer	Marktanteil*	Veränderung der Exporte		
		2010	2011	2012**			2010	2011	2012**
1 Neuseeland	52%	-12%	5%	17%	1 EU-27	38%	17%	1%	14%
2 EU-27	20%	5%	-19%	3%	2 Neuseeland	18%	-9%	-5%	11%
3 Australien	8%	-32%	-27%	24%	3 Australien	11%	-2%	5%	-6%
4 USA	7%	93%	11%	-28%	4 USA	9%	59%	29%	21%
5 Argentinien	3%	-13%	82%	-23%	5 Ukraine	5%	4%	1%	-19%
6 Uruguay	2%	-44%	55%	83%	6 Schweiz	4%	2%	3%	5%
7 Indien	1%	66%	2%	-32%	7 Argentinien	3%	-6%	33%	-6%
Gesamtmarkt		-5%	-1%	9%	Gesamtmarkt		10%	4%	9%

* Der Marktanteil wurde nach der Exportmenge der Länder im Zeitraum 2007 bis 2011 bestimmt.

** Die Veränderung der Exporte im Jahr 2012 berücksichtigt nur die ersten drei Quartale im Vergleich zum Vorjahreszeitraum.

Quelle: eigene Berechnungen nach Daten von GTIS (2013)

2012 zu reduzieren. Dementsprechend kann die EU auch wieder ein leichtes Exportplus in den ersten drei Quartalen 2012 bei Butter verzeichnen (Tabelle 12). Dieses Plus ist absolut jedoch deutlich kleiner als die Mehrimporte und gab damit Raum für einen Anstieg der privaten Lagerhaltung von Butter (Kapitel 3.3). Die Käseausfuhren erreichten mit dem Anstieg 2012 ein neues Rekordhoch, das 33 % über dem Niveau von 2008 liegt. Zwar ging 38 % dieses Zuwachses nach Russland, der Rest war jedoch wenig abhängig von einzelnen Zielländern, sondern verteilte sich auf eine ganze Reihe wichtiger Ländermärkte.

Für die USA war 2012 voraussichtlich ein Milchproduktionswachstum von 1,9 % zu verzeichnen, geringfügig oberhalb des 5-jährigen Durchschnittswerts von 1,5 % p.a. (USDA-FAS, 2013; Abbildung 10). Dabei lässt sich zwischen dem ersten Halbjahr mit einem Wachstum von 3,6 % und dem zweiten Halbjahr mit einem Wachstum von 0,2 % unterscheiden. Die Ursache dafür war – wie auch im Fall der EU – die rückläufige Entwicklung der Milchpreise im ersten Halbjahr in Kombination mit einem Anstieg der Futterkosten. Letzteres wurde unter anderem durch eine der schlimmsten Dürren seit Jahrzehnten in den USA verursacht, die vor allem Getreide- und Sojabohnengebiete des Mittleren Westens traf. Im Ergebnis sank die Milchmarge² von 27,4 US\$ pro 100 kg im

² Die Milchmarge („Milk Margin“) errechnet sich aus dem Preis pro 100 kg Milch abzüglich der Futterkosten für diese Menge.

Durchschnitt des Jahres 2011 auf nur noch 16,1 US\$ im Mai 2012 (GOULD, 2012), dem niedrigsten Wert seit 2009. Zwar konnten Zahlungen im Rahmen des „Milk Income Loss Contract“ (MILC) Programms die Situation für die Milcherzeuger etwas abmildern, jedoch nicht grundsätzlich ändern. Für 2013 erwarten USDA-FAS (2012e: 4) dementsprechend ein gleichbleibendes Milchproduktionsniveau in den USA.

Im Außenhandel konnten die USA in den ersten drei Quartalen 2012 vor allem die Käseexporte deutlich steigern (Tabelle 12). Mit deren absoluter Zunahme lagen die USA nach der EU an der zweiten Stelle aller Exportländer. Werden zudem die rückläufigen US-Käseimporte (Kapitel 3.1) berücksichtigt, zeigt sich, dass die USA mit gewaltigen Schritten ihren erst 2010 erreichten Status als Nettokäseexportland ausbauen. Würde dieser Trend so anhalten – was aufgrund sinkender Wachstumsraten der Milchproduktion vorerst unwahrscheinlich ist – würden die USA in 2013 sogar Neuseeland bei den Nettokäseexporten übertreffen; Australien wurde bereits in diesem Jahr überrundet. Gefördert wird diese Entwicklung unter anderem durch das „Export Assistance Program“ des privatwirtschaftlich organisierten „Cooperatives Working Together“ (CWT). Im Rahmen dieses Programmes bekommen US-amerikanische Exporteure auf Antrag Zuschüsse auf den Export von Käse und Butter. Daraus ergibt sich eine ähnliche Wirkung wie bei staatlich gewährten Exporterstattungen. Bis Ende Juli 2012 kamen 17 % der US-Käseexporte und 63 % der US-Butterexporte in den Genuss dieser Zahlungen (CWT, 2013). Aber auch die US-Exporte von Milchpulver stiegen in den ersten drei Quartalen 2012 (Tabelle 11). Bei MMP reichte dieser Anstieg jedoch nur zur Verteidigung des Marktanteils aus; die absoluten Mehrexporte blieben deutlich hinter denen der EU zurück. Bei VMP hingegen haben die USA so gut wie keine Bedeutung auf den internationalen Märkten.

Nachdem die neuseeländische Milchwirtschaft im Milchwirtschaftsjahr³ 2010/11 bereits ein deutliches Milchproduktionsplus von 5,2 % erreichen konnte, gestaltete sich 2011/12 als wahres Rekordjahr mit einem Anstieg von 10,2 % (DCANZ, 2013; Abbildung 10). Damit lagen auch beide Milchwirtschaftsjahre deutlich über dem Wachstumstrend der vorausgehenden zehn Jahre in Höhe von 2,6 %. Möglich war dies durch die Kombination von guten Milchauszahlungspreisen mit hervorragenden Bedingungen für den Futteraufwuchs (DAIRY AUSTRALIA, 2012a). In der Folge nahmen in den ersten drei Quartalen 2012 auch die neuseeländischen Exporte deutlich zu, in absoluter Höhe vor allem bei VMP (Tabelle 11). Hier erreichte Neuseeland in den ersten drei Quartalen 2012

einen Marktanteil von 55 %. Auch die Exporte von Butter und Käse legten spürbar zu (Tabelle 12); MMP blieb hingegen auf Vorjahresniveau. Die Bedingungen für das aktuelle Milchwirtschaftsjahr 2012/13 gestalten sich überwiegend positiv. Die extensive neuseeländische Milchviehhaltung ist nicht in dem Maße wie in den USA oder der EU von höheren Futtermittelpreisen betroffen. Weiterhin berichten USDA-FAS (2012e: 3), dass sich die Anzahl der Milchkühe in Neuseeland 2012 voraussichtlich um 205 000 Tiere erhöht hat und DAIRY AUSTRALIA (2012b: 14) konstatieren gute Futteraufwuchsbedingungen. Tatsächlich zeigen die ersten fünf Monate des neuen Milchwirtschaftsjahres bereits einen Anstieg von 6,2 % im Vergleich zur Vorjahresperiode. Für das gesamte Milchwirtschaftsjahr rechnen DAIRY AUSTRALIA (2012b: 14) mit einem Anstieg von 4-5 %. Für das Kalenderjahr 2013 sind USDA-FAS (2012e: 3) pessimistischer und erwarten aufgrund der im Vergleich zu 2012 nur normalen Futtermittelfürbarkeit und -qualität lediglich eine Milchproduktion auf dem Niveau des Jahres 2012.

Australien konnte nach einem moderaten Anstieg der Milchproduktion im Vorjahr im Milchwirtschaftsjahr⁴ 2011/12 ein Wachstum in Höhe von 4,2 % erreichen (DAIRY AUSTRALIA, 2013). Damit scheint der negative Trend, dem die australische Milcherzeugung seit 2002 folgte, zumindest zeitweilig durchbrochen (Abbildung 10). Zurückzuführen ist dies auf günstige und regenreiche Wetterbedingungen in den letzten zwei abgeschlossenen Milchwirtschaftsjahren sowie eine positive Milchpreisentwicklung (USDA-FAS, 2012e: 3). In den ersten drei Quartalen 2012 hat sich das in gestiegenen Exporten von MMP und Butter niedergeschlagen (Tabelle 11 & 12). Dagegen waren jedoch die Exporte von VMP und Käse rückläufig. Für das aktuelle Milchwirtschaftsjahr 2012/13 rechnen DAIRY AUSTRALIA (2012b: 14) aufgrund gesteigerter Futtermittelpreise nur noch mit einer Mehrproduktion von 2 %. Die ersten vier Monate des Milchwirtschaftsjahres lassen das mit einem Plus von 1 % jedoch als recht optimistisch erscheinen.

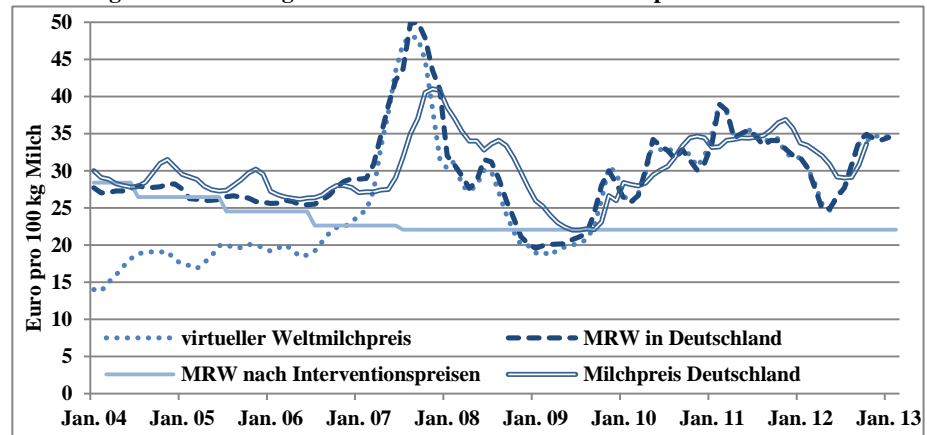
Nach einem starken Wachstum von 13 % in 2011 ist Argentiniens Milchproduktion 2012 voraussichtlich mit 3 % nur moderat gestiegen. Die Ursache dafür lag vor allem bei ungünstigen Wetter- und Futterkostenbedingungen in der zweiten Jahreshälfte (USDA-FAS, 2012e: 3). Dies schlug sich in steigenden VMP-Exporten nieder, während bei den anderen Produkten Exportrückgänge zu verzeichnen waren (Tabelle 11 & 12). Eine durchweg positive Exportentwicklung hat in den ersten drei Quartalen 2012 hingegen Uruguay erreichen können.

³ Das neuseeländische Milchwirtschaftsjahr geht von Juni bis Mai.

⁴ Das australische Milchwirtschaftsjahr geht von Juli bis Juni.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass alle großen Exportländer 2012 aufgrund der in der ersten Jahreshälfte hohen Milchproduktionszuwächse mehr oder weniger starke Exportsteigerungen verzeichnen konnten. Diese fielen bei der EU und den USA vor allem auf die Märkte für Käse und MMP, bei Neuseeland und Argentinien auf VMP (wobei Neuseeland auch die Butter- und Käseexporte deutlich steigern konnte) und bei Australien auf MMP und Butter.

Abbildung 12. Entwicklung von Milchrohstoffwert* und Milchpreis



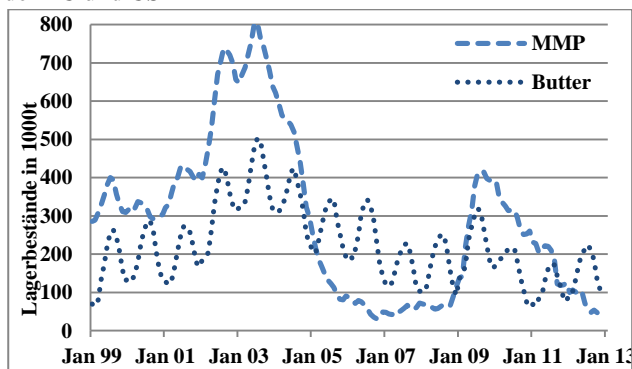
* Der Milchrohstoffwert (MRW) setzt sich aus den Preisen für Butter und MMP (Fett- und Eiweißkomponente der Milch), abzüglich Verarbeitungskosten zusammen. Der MRW zu Exportpreisen Westeuropas wird folgend als "virtueller Weltmilchpreis" bezeichnet.

Quellen: USDA-AMS (2013), ZMP (v.J.), SBKB (2013), EU-KOMMISSION (2012b)

3.3 Entwicklung der Lagerbestände

Abbildung 11 zeigt die öffentlichen und gemeldeten Lagerbestände der EU und USA mit dem letzten Höchststand Mitte 2009 und dem seither vorstattengehenden Abbau. Bei Butter wurde der darauf folgende Tiefstand bereits zur Jahreswende 2010/2011 erreicht und ging im Verlauf des Jahres 2011 mit sehr hohen Butterpreisen einher. Seit Ende 2011 entspannt sich die Situation jedoch und die privaten Butterbestände steigen wieder auf ein höheres Niveau; öffentliche Lagerbestände bestehen bei Butter bereits seit 2011 nicht mehr.

Abbildung 11. Öffentliche und gemeldete Lagerbestände* der EU und USA



* Die abgebildeten Lagerbestände umfassen die öffentlichen und privaten Lagerbestände in den USA sowie die Interventionsbestände und Butterbestände mit privater Lagerbeihilfe in der EU.

Quelle: EUROSTAT (2013), GOULD (2013)

Bei MMP waren Anfang 2012 in der EU noch knapp 50 000 t öffentliche Lagerbestände vorhanden. Diese wurden jedoch bis Mitte des Jahres im Rahmen des EU Nahrungsmittelprogramms für bedürftige Menschen abgebaut (EU-KOMMISSION, 2011), nachdem im Vorjahr bereits 93 899 t MMP für ein solches Programm verwendet wurden (EU-KOMMISSION, 2010). Damit waren die gemeldeten MMP-Bestände Ende 2012 auf dem niedrigs-

ten Stand seit 2007. Die in Abbildung 11 verbleibenden Bestände bestehen dabei nur noch aus privaten Beständen in den USA, die sich ebenfalls auf einem niedrigen Niveau befinden.

3.4 Preisentwicklung

Abbildung 12 zeigt die Preisentwicklungen der letzten Jahre auf dem Weltmarkt und in Deutschland anhand des aus den Butter- und MMP-Preisen abgeleiteten Milchrohstoffwertes (MRW). Als Weltmarktpreise werden dabei die Exportpreise Westeuropas angenommen, da sie die für europäische Exporteure relevanten Drittlandsmärkte abbilden. In der Abbildung ist zu erkennen, dass sich der MRW in Deutschland und auf dem Weltmarkt (= virtueller Weltmilchpreis) seit 2007 auf der gleichen Höhe bewegen. Das kommt dadurch zustande, dass die EU-Exporterstattungen, die zuvor eine Abkopplung von den Weltmarktpreisen ermöglichten, seit 2007 (mit kurzer Unterbrechung 2009) ausgesetzt sind. Die Milchpreise hingegen folgen der Entwicklung mit mehrmonatigem Abstand.

Nachdem im Februar 2011 mit 39 Euro pro 100 kg Milch ein lokaler Höhepunkt des MRWs erreicht wurde, zeigt Abbildung 12 einen tendenziell sinkenden Preisverlauf. Dieser verstärkte sich Anfang 2012 noch einmal stark und mündete schließlich im Mai 2012 in einem lokalen Tiefpunkt des MRWs bei 24,7 Euro pro 100 kg Milch. Ausgelöst wurde dieser Rückgang durch ein international höheres Angebot. Der seit 2010 stark steigenden internationalen Nachfrage stand anfangs nur zu steigenden Preisen ein entsprechendes Angebot gegenüber. Das gestiegene Preisniveau führte jedoch – in den USA und der EU bereits ab 2010, in Ozeanien erst ab 2011 – zu einem deutlichen weltweiten Milchproduktionsanstieg. Die damit verbundenen Mehrexporte setzten schließlich die Preise

wieder unter Druck. Der bis Mitte 2012 stattfindende Preisabsturz währte jedoch nicht lange. Noch bevor sich die gesunkenen Preise für Milcherzeugnisse vollständig in den Milchpreisen wiederfanden, stiegen die Preise in der zweiten Jahreshälfte wieder auf ein Niveau, das einem MRW von circa 35 Euro pro 100 kg entspricht. Dieser Anstieg resultierte aus den Folgen geringerer Milchpreise und gestiegener Futterkosten für das Milchproduktionswachstum in den USA und der EU sowie aus der unverändert starken internationalen Nachfrage.

Grundsätzlich verliefen die Preisbewegungen bei MMP und Butter (stellvertretend für die Milchinhaltsstoffe Eiweiß und Laktose bei MMP und Fett bei Butter) recht unterschiedlich – wenn auch die Grundtendenz ähnlich war. Nachdem sich die MMP-Preise im Großteil des Jahres 2011 relativ stabil zeigten, sanken sie dann Anfang 2012 bis in den Mai um knapp 14 % – ein wenig dramatischer Rückgang. Die Butterpreise hingegen gaben nach dem hohen Niveau von Mitte 2011 schon ab dem vierten Quartal 2011 nach, um dann bis Mai 2012 um insgesamt 38 % zu fallen. Dass die Butterpreise mittelfristig nicht auf dem Niveau von 2010/2011 bleiben werden, war dabei durchaus absehbar. So lag der Weltmarktpreis für Butter Mitte 2011 162 % über dem Niveau der Jahre 2005/2006. Weiterhin wurde bereits ausgeführt, dass der EU-Exportpreis für Butter im Oktober 2011 fast 1000 Euro bzw. 34 % über dem Ozeaniens lag. Das zeigt bereits, dass die Butterpreise vor allem von einer knappen Verfügbarkeit in der EU getrieben wurden, die sich Anfang 2012 zunehmend entspannte. Wie hoch der Anteil der in Kapitel 3.1 diskutierten gestiegenen Importe aus Neuseeland daran ist, ist letztendlich nicht zu beantworten. Insgesamt aber spricht viel dafür, dass vor allem ein höheres Angebot ozeanischer Butter die Butterpreise unter Druck gesetzt hat. Auch die ozeanischen Exportpreise sanken von Mitte 2011 bis Mai 2012 um 26 % auf Eurobasis, was einherging mit einem hohen Anstieg der neuseeländischen und australischen Butterexporte.

Mit dem erneuten Anstieg der Preise für Butter und MMP ab Juni 2012 hat sich das noch im Vorjahr bestehende Preisverhältnis der beiden Produkte nicht wieder eingestellt. Während die MMP-Preise in der EU um das Doppelte stiegen, um das sie vorher gefallen waren, stiegen die Butterpreise nur um die Hälfte. Dieses neue Preisverhältnis dürfte tatsächlich nachhaltiger sein. Der EU-Butterpreis liegt nach dem Preisanstieg zwar wieder deutlich über dem ozeanischen, dürfte jedoch auch mittelfristig bei einem gewissen Abstand bleiben solange Butter in der EU tendenziell knapp ist. Offensichtlich entsteht erst bei einem relativ großen Preisabstand ein ausreichend großer Anreiz, verstärkt Butter ozeanischer Herkunft in die EU einzuführen. Auch der MMP-Preis scheint auf einem stabilen Niveau, sind doch die Lagerbestände 2012

noch gesunken und der positive Nachfrage-trend ungebrochen.

Der Marktausblick für das Jahr 2013 ist im Wesentlichen positiv, was bedeutet, dass vieles für stabile Preise spricht. Das deckt sich auch mit der Einschätzung von USDA-FAS (2012e: 8), die sogar für die zweite Jahreshälfte 2013 ein nochmals steigendes Preisniveau für möglich halten. Insbesondere die Milchproduktion ist aufgrund niedriger Milchpreise und noch immer hoher Futterkosten bereits im zweiten Halbjahr 2012 wesentlich geringer gewachsen. Ferner ist auch für 2013 bei den wichtigsten Exportländern ein allenfalls moderates Milchproduktionswachstum zu erwarten. Gleichzeitig zeigt sich noch immer ein starkes Nachfragewachstum auf den internationalen Märkten, auch wenn dieses bei Milchpulver in 2013 verstärkt auf einige große Importländer zurückging. Dabei sind die bekannten Lagerbestände extrem niedrig und öffentliche Lagerbestände sind gar nicht mehr vorhanden. Allerdings bestehen auch einige Risiken. So wächst die Bedeutung Chinas vor allem auf den Märkten für Milchpulver und damit auch die Abhängigkeit von der Entwicklung in China, wenn auch momentan kein Trendbruch bei den chinesischen Importen zu erkennen ist. Ferner hat sich bereits 2012 die konjunkturelle Lage in einigen Ländern verdunkelt. Insbesondere die Lage in der Eurozone und den USA stellt einen fortdauernden Unsicherheitsfaktor dar, ebenso wie die Frage, inwieweit sich eine Verschärfung der Probleme auf andere Länder auswirken könnte. Nichtsdestotrotz dürften in der absehbaren Zukunft die Faktoren, die für stabile Preise sprechen, gegenüber den Risiken überwiegen.

Literatur

- CWT (Cooperatives Working Together) (2013): CWT Website. In: <http://www.cwt.coop/>. Abruf: 14.01.2013. Arlington, USA.
- DAIRY AUSTRALIA (2012a): Dairy 2012: Situation and Outlook. Victoria, Australien.
- DAIRY AUSTRALIA (2012b): Dairy 2012: Situation and Outlook – September 2012 Update. Victoria, Australien.
- DAIRY AUSTRALIA (2013): Australian Milk Production Statistics, Dairy Australia Website. In: <http://www.dairyaustralia.com.au/>. Aktualisiert: 14.01.2013. Wellington, Neuseeland.
- DCANZ (Dairy Companies Association of New Zealand) (2013): NZ Milk Production. In: <http://www.dcanz.com/>. Abruf: 15.01.2013. Wellington, Neuseeland.
- EU-KOMMISSION (2010): Pressemitteilung: Die EU genehmigt 500 Mio. EUR für Nahrungsmittelhilfeprogramme 2011. Pressemitteilung IP/10/1284 vom 04.10.2010. Brüssel.
- EU-KOMMISSION (2011): Pressemitteilung: 113 Mio. EUR für Programm zugunsten der Bedürftigsten 2012. Pressemitteilung IP/11/756 vom 20.06.2011. Brüssel.
- EU-KOMMISSION (2012b): Communication & Information Resource Centre Administrator (CIRCA): Milk Management

- Committee Statistics. In: <http://circa.europa.eu/>. Aktualisiert: 13.12.2012. Abruf: 07.01.2013. Brüssel.
- EUROSTAT (2013): EUROSTAT Database. In: <http://epp.eurostat.ec.europa.eu/>. Abruf: 07.01.2013. Luxemburg.
- FAO (Food and Agricultural Organization of the United Nations) (2013): International Commodity Prices. In: <http://www.fao.org/>. Abruf: 03.01.2013. Rom.
- GOULD, B.W. (2013): Dairy Data, Homepage of the Dairy Marketing and Risk Management Program. In: <http://future.aae.wisc.edu/>, Department of Agricultural and Applied Economics. Abruf: 06.01.2013. University of Wisconsin, USA.
- GTIS (Global Trade Information Services) (2013): Global Trade Atlas. In: <http://www.gtis.com>. Abruf: 02.01.2013. Columbia, USA.
- HELLBERG-BAHR, A., M. FAHLBUSCH, B. BRÜMMER und A. SPILLER (2012b): Der Markt für Milch und Milcherzeugnisse In: German Journal of Agricultural Economics 61 (Supplement, Die landwirtschaftlichen Märkte an der Jahreswende 2011/2012): 41-59.
- IMF (International Monetary Fund) (2012): World Economic Outlook – Coping with High Debt and Sluggish Growth, October 2012. Washington DC, USA.
- MILCHTRENDS (2013): Milchtrends Website. In: <http://www.milchtrends.de/>. Göttingen, Braunschweig.
- SBKB (Süddeutsche Butter- und Käsebörsen e.V.) (2013): Website der Süddeutschen Butter- und Käsebörsen e.V. In: <http://www.butterkaeseboerse.de/>. Kempten.
- USDA-AMS (United States Department of Agriculture – Agricultural Marketing Service) (2013): International Dairy Market News Reports. Washington, USA.
- USDA-FAS (United States Department of Agriculture – Foreign Agricultural Service) (2012a): Mexico: Dairy and Products Annual. Global Agriculture Information Network (GAIN) Report Number MX2074, 26.10.2012. Washington, USA.
- USDA-FAS (United States Department of Agriculture – Foreign Agricultural Service) (2012b): China – Peoples Republic of: Dairy and Products Annual. Global Agriculture Information Network (GAIN) Report Number CH12064, 19.10.2012. Washington, USA.
- USDA-FAS (United States Department of Agriculture – Foreign Agricultural Service) (2012c): Japan: Dairy and Products Annual. Global Agriculture Information Network (GAIN) Report Number JA2025, 07.11.2012. Washington, USA.
- USDA-FAS (United States Department of Agriculture – Foreign Agricultural Service) (2012d): Russian Federation: Dairy and Products Annual. Global Agriculture Information Network (GAIN) Report Number RS1269, 06.11.2012. Washington, USA.
- USDA-FAS (United States Department of Agriculture – Foreign Agricultural Service) (2012e): Dairy: World Markets and Trade. Circular Series, FD 2-12, December 2012. Washington, USA.
- USDA-FAS (United States Department of Agriculture – Foreign Agricultural Service) (2013): Production, Supply and Distribution Online (PSD Online) Database. Washington, USA.
- ZMP (v. J.): Marktbilanz Milch, Zentrale Markt und Preisberichterstattung. Verschiedene Jahrgänge, Bonn.